

Es ist immerhin gelungen, für die Redakteurschule aus dem ganzen Bereich der Deutschen Demokratischen Republik 39 Schüler zu gewinnen, darunter 28 Industriearbeiter und 3 Landarbeiter. Es ist aber bedenklich, wenn beispielsweise aus ganz Thüringen insgesamt 2, aus ganz Sachsen-Anhalt insgesamt 7 geeignete Schüler für die Redakteurschule vorgeschlagen wurden. Bemerkenswert sei, daß sich die Redaktion der „Landeszeitung“ in Schwerin verhältnismäßig die größte Mühe gegeben hat; von ihren sechs Vorschlägen konnten alle sechs angenommen werden. Von den 16 Vorschlägen der Magdeburger „Volksstimme“ entsprechen nur 3, von 9 Vorschlägen der Chemnitzer „Volksstimme“ nur 2 einigermaßen den gestellten Bedingungen.

Es ist noch ein viel zu geringes Verständnis für die Notwendigkeit vorhanden, die Redakteurkandidaten aus den Kreisen der Arbeiterschaft und der werktätigen Bauern zu holen. Wenn der Parteivorstand in seinem Entwurf der Entschließung zum 3. Parteitag die Feststellung machen mußte: „Die Parteipresse hat es trotz gewisser Erfolge noch immer nicht verstanden, zu einer wirklich leninistischen Massenpresse zu werden“, so ist daran die mangelhafte Kaderpolitik der Parteileitungen mit schuld.

Die letzte Konferenz der Chefredakteure der Länderpresse in Berlin am 5. Mai lieferte Beweise dafür, daß eine Reihe von Parteileitungen unsere Parteipresse noch immer nicht als ihr operatives Organ, als kollektiven Agitator, Propagandisten und Organisator erkennen. Sonst wäre ihre geringe Verbundenheit mit den Redaktionen und ihr mangelndes Interesse für die Kaderentwicklung der Presse nicht verständlich. Der Parteivorstand hat schon vor einem Jahr die Pflicht der unmittelbaren, persönlichen Anleitung unserer Presse den ersten Landessekretären bzw. in den Kreisen den Kreissekretären auferlegt. Die erste Pressekonferenz und die darauffolgende Tagung des Parteivorstandes haben dies noch einmal unterstrichen. Trotzdem fand beispielsweise in Magdeburg Anfang Mai dieses Jahres die erste Besprechung der Redaktion mit dem Landessekretär Sachsen-Anhalts statt. Durch das Kreissekretariat in Magdeburg und das Landessekretariat Sachsen-Anhalt erfolgt keine politische Anleitung der Zeitung, in ihrem Verbreitungsgebiet ist das Kreissekretariat in der Zeit das einzige, das mit der Redaktion eine dauernde operative Verbindung auf-

rechterhält. Selbst in Halle, dem Sitz des Landesvorstandes in Sachsen-Anhalt, erfolgt keine persönliche tägliche Anleitung der Zeitung seitens des Landessekretärs, obwohl hier die Lage wenigstens etwas besser ist, weil der Chefredakteur an den wöchentlichen Sekretariatsitzungen teilnimmt und mit den Pressereferenten des Landesvorstandes in dauerndem Kontakt steht.

Die Redaktionen der „Lausitzer Rundschau“ und der Chemnitzer „Volksstimme“ hatten am 5. Mai noch keinerlei Anleitungen des Landesvorstandes Sachsen zur Gestaltung ihres politischen Monatsarbeitsplans. Die Redaktion „Das Volk“ in Erfurt besaß Anfang Mai noch keinen Quartalsplan der Landesleitung zur planmäßigen Gestaltung ihrer redaktionellen Arbeit für das 2. Quartal. Die Redaktionen in Dresden und Leipzig erhalten zwar Weisungen des Pressereferenten des Landesvorstandes, nicht aber des ersten Sekretärs. Die Redaktion der „Sächsischen Zeitung“ in Dresden, am Sitz des Landesvorstandes Sachsen, hat den ersten Landessekretär der Partei jahrelang überhaupt nicht zu Gesicht bekommen.

Eine rühmliche Ausnahme bildet das Kreissekretariat in Zwickau, wo der Kreissekretär in täglichen Besprechungen mit der Redaktion die Zeitung als operatives Organ anleitet. Außer Zwickau und Plauen ist aber im Verbreitungsgebiet unserer Zwickauer Parteizeitung die Anleitung durch die Kreisvorstände gleich Null, wie überhaupt das Verständnis der Kreisleitungen für die Presse im allgemeinen noch sehr viel zu wünschen übrigläßt.

Gut ist die politische Anleitung seitens des Landesvorstandes in Brandenburg bei unserer „Märkischen Volksstimme“. Der erste Landessekretär persönlich entschuldigt sich zwar auch dort mit Arbeitsüberlastung; Pressereferent und Abteilungsleiter des Landesvorstandes geben sich aber Mühe, die Zeitung politisch anzuleiten, was sich auch im Gesicht und Inhalt der Zeitung widerspiegelt. Gut ist in letzter Zeit auch die Anleitung durch den ersten Sekretär des Landesvorstandes in Mecklenburg geworden.

Es ist klar, daß die Unterschätzung unserer Pressearbeit überwunden werden muß. Deshalb wird es notwendig sein, diese Fragen auf den Landesdelegiertenkonferenzen zu behandeln, um unsere Presse wirklich zur schärfsten und stärksten Waffe der Partei zu schmieden.

Georg Krauß

Aus den Erfahrungen unserer Bruderparteien

Über die Werkzeitungen in der Sowjetunion

Aus einem größeren Beitrag aus der „Professionalnyje Sojusy“ über die Presse als eine mächtige Waffe der kommunistischen Erziehung.

Zu den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Abteilungen der Presse im Sowjetland gehören die Werkzeitungen, die als Arbeiterpresse vor der sowjetischen Epoche völlig unbekannt waren, sich heute aber an die Massen wenden und zusammen mit der stürmischen Entwicklung des sozialistischen Aufbaus nicht nur täglich, sondern auch stündlich wachsen. Zur Zeit gibt es in der Sowjetunion im wahrsten Sinne des Wortes keine einzige größere Fabrik, kein größeres Werk oder Bauvorhaben, keine Eisenbahn und kein Sowjetgut, in dem es keine eigene, in einer Massenaufgabe erscheinende Zeitung gibt. Immer tiefer und tiefer dringen die Werkzeitungen in die Frage der Wirtschaft ein. Sie kämpfen aktiv für den technischen Fortschritt in der Industrie, im Verkehr und in der Landwirtschaft, für fortschrittliche Technologie und beste Qualität der Produktion, für überplanmäßige Einsparungen und Sparsamkeit, üben Kritik an Mängeln und entlarven das Untaugliche des überlebten als all das, was die Vorwärtsbewegung behindert.

Die Tätigkeit der Werkpresse ist umfassend und fruchtbar, ihre Erfahrungen reich und vielseitig. In den Spalten der Werkzeitungen kommen ständig Stachanowleute und Neuerer der Produktion zu Worte. Sie geben ihre Erfahrungen weiter, berichten über ihre Arbeitserfolge und Zukunftspläne. Mit Hilfe dieser Presse sind die großartigen Initiativen der angesehenen Neuerer der Produktion zum Gemeingut breiter Massen geworden. Mit Hilfe der „kleinen Zeitungen“ fanden ihre Verbesserungsvorschläge in Hunderten und Tausenden von Betrieben des Sowjetlandes begeisterte Aufnahme. Die Tätigkeit der Zeitungen ist ebenso vielseitig wie die Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorganisationen, deren Organ die Zeitungen sind. In den Spalten der Werkzeitungen findet die Tätigkeit der Gewerkschaftsorgane, des Gewerkschaftsaktivs, der Verlauf der Erfüllung der Kollektivverträge, die Arbeit der Produktionsberatungen, der Kommissionen der Werkkomitees und der Räte der Sozialversicherung ihren Niederschlag. Die Werkzeitungen zeigen jedoch nicht nur das Positive, sondern kritisieren vor allem auch die Mängel in der produktiven und gesellschaftlichen Arbeit. Sie kämpfen gegen Äußerungen ungewissenhafter Einstellung zur Sache. Viele Werkzeitungen organisieren Streifzüge der Arbeiterkorrespondenten, die die Ursachen für das Zurückbleiben einzelner Produktionsabschnitte, für die Unterbrechung der rhythmischen Arbeit in den Abteilungen und all jene Produktionsmängel aufdecken, die den erfolgreichen Kampf für die vorfristige Planerfüllung hemmen.